

(Preis=Zeitung.)

66. Jahrgang

Fortsetzung im 2. Blatt.

Fortsetzung im 2. Blatt.

### Eine Meuterei in Fieri.

Ballona, 8. Juni. Als gestern 17 Einwohner von Fieri, dessen Bevölkerung dem nach den Ereignissen von Dufazzo ergangenen Mobilisationsbefehl Widerstand entgegengesetzt hatte, verhaftet und nach Verat übergeführt werden sollten, nahmen die Einwohner gegen die Gendarmen Partei und suchten die Gefangenen zu befreien. In dem sich entzündenden Handgemenge wurden vier Personen getötet.

### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

London, 9. Juni. Der Daily Telegraph meldet aus Mexiko vom 8. Juni, daß der japanische Gesandte in Mexiko und ein Attache vermißt werden. Sie hatten sich nach Manzanillo zum Besuch des japanischen Kreuzers Izumo begeben und fanden auf dem Rückwege in der Nachbarschaft von Sahula die Eisenbahnverbindung zerstört. Seit dem 1. Juni fehlt jede Nachricht von ihnen. Die Bevölkerung von Sahula hat sich gegen die Regierung erhoben und ist zu den Rebellen übergegangen. Die Regierung hat von Guadalupe Truppen ausgesandt, und sie durch eine fliegende Kolonne aus der Hauptstadt verstärkt, da man befürchtet, daß die beiden Diplomaten in die Hände der Aufständischen gefallen sind.

Neu York, 9. Juni. Nach einer Depesche aus Veracruz geht infolge der Aufhebung der Blockade von Tampico von neuem das Gerücht, daß Huerta in allernächster Zeit, vielleicht schon am Mittwochabend abhauen werde. In der Hauptstadt wird sogar erklärt, die Abdankungserklärung sei bereits vorbereitet und in der englischen Gesandtschaft niedergelegt worden. Es wird ferner ein Flugblatt verbreitet, welches die Bevölkerung auffordert, eine Flucht Huertas zu verhindern, und welches seine Verbrechen aufzählt mit der Erklärung, daß der Gerechtigkeit nur durch eine Hinrichtung Genüge geschehen könnte.

Washington, 9. Juni. Admiral Badger meldet, daß die Kanonenboote der mexikanischen Bundestruppen gestern Tampico verlassen haben und nach Puerto Mexico zurückgekehrt sind.

Mazatlan, 9. Juni. Ueber San Diego wird gemeldet: Auf Bitten von 200 hungerleidenden Frauen gestattete der Militärgouverneur der Bundestruppen in Mazatlan, daß Nichtkombattanten sich in die Linien der Konstitutionalisten begeben, die seit Monaten den Hafen belagern.

Neu York, 9. Juni. Wie aus Niagarafalls gemeldet wird, soll Mexiko von den vereinigten Staaten nicht aufgefordert werden, eine Kriegsschadigung zu zahlen. Die Regierung Huertas hat durch den amerikanischen Vertreter erfahren, daß die Regierung Wilsons damit zufrieden sein würde, in Mexiko eine ständige Regierung eingerichtet zu haben, welche Huerta in der Herrschaft folgen soll.

### Politische Übersicht.

#### Deutsches Reich.

Eine imposante Bismarckfeier plant die deutsche Studentenschaft. Am Sommerfeste 1915 findet eine weiche Gedenkfeier an der Ruhestätte des großen Kanzlers in Friedrichsruh statt. Es wird ferner ein besonderes wissenschaftlich gehaltenes Bismarckwerk, „Das Bismarckjahr“ als Monatschrift vom 21. Juni 1914 bis 21. Juni 1915 herausgegeben. Frau Fürstin Herbert von Bismarck hat gestattet, für das Werk Aufnahmen von Bildern im Bismarckschen Familienbesitz zu machen.

Ein bayerischer Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer. Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat einstimmig den Gesetzentwurf über Erhebung von 25 v. H. Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer angenommen. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft ab 1. Januar 1914. Die vorläufige Einnahme aus der Steuer ist auf 1.700.000 Mark veranschlagt. Die finanzielle Lage Bayerns, die z. Z. bekanntlich nicht die beste ist, wird damit gehoben werden.

Belgien, 8. Juni. Die preuß. Regierung beabsichtigt, die Kultivierung von Heidebeständen in Westdeutschland in größtem Umfang in Angriff zu nehmen. Eine Kommission von Regierungs- und Landräten, an deren Spitze der Regierungspräsident von Düsseldorf stand, besuchte dieser Tage die Heidekultivierungen der Niederländischen Heidegesellschaft in der Provinz Gelderland. Nach zweitägigem Besuche kehrte die Kommission wieder zurück. Man beabsichtigt, die Erfahrungen, die man in Holland auf diesem Gebiete gewonnen hat, auch für das in Betracht kommende Gebiet in Westdeutschland nutzbar zu machen.

Kiel, 9. Juli. Die städtischen Kollegien haben einstimmig der Stimmen der Sozialdemokraten 3000 Mark für den festlichen Empfang der Besatzung des zu der Kieler Woche kommenden englischen Geschwaders bewilligt.

#### Hof- und Personalnachrichten.

Das Braunschweigische Herzogspaar in Gmunden. Der Herzog und die Herzogin weilen mit ihrem kleinen Sohn in Gmunden, um dem Großvater den jüngsten Sproß seines alten Geschlechts zuzuführen. Der alte Herzog von Cumberland, der der Taufe in Braunschweig nicht beiwohnen konnte, ist ein großer Kinderfreund

und empfand herzlichste Freude beim Anblick des Enkels. Mit tiefer Bewegung betrachtete er immer aufs neue das jüngste Reis am ruhmvollen Welfenstamme, bildet doch das Ankleiden das ganze Glück des vielgeprüften Greises, wenn es ihm auch nicht alle Hoffnungen erfüllen kann. Wie tief der Vater des jungen Prinzen, der regierende Herzog von Braunschweig, von seinen Pflichten als deutscher Bundesfürst durchdrungen ist, das hat er soeben wieder mit seinem Münchener Trinkspruch auf die Begrüßung des Königs Ludwig bewiesen. Der Herzog, das steht für jeden fest, der sehen will, ist nicht nur Schwiegersohn des deutschen Kaiserpaars, sondern ein treuer deutscher Bundesfürst vom Scheitel bis zur Sohle.

Prinz Oskars Roman. Gegen eine morganatische Verbindung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina von Bassewitz sträubte sich weniger der Kaiser, als der alte Graf von Bassewitz. Der mecklenburgische Aristokrat von alten Schrot und Korn stieß sich an dem Begriff der morganatischen Ehe. Erst als Prinz Oskar die Besuche in Bristow aufgenommen hatte, wurde er umgestimmt. Gräfin Ina von Bristow ist eine Freundin der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, beide pflegten gemeinschaftlich das Laute-Spiel. Die Kaiserin-tochter war es auch, die zuerst bei ihrer Mutter, dann bei ihrem Vater sich für den Herzogsbund Prinz Oskars mit der Gräfin Bassewitz verbandte.

### Die Erkrankung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 9. Juni. In einem allerhöchsten Erlaß beauftragte der Großherzog den Erbgroßherzog mit seiner Stellvertretung bei den laufenden Regierungsgeschäften. Der Erlaß hat, wie die „Landeszeitung“ meldet, folgenden Wortlaut: Adolf Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, in Anbetracht unserer Krankheit, welche uns vorübergehend an der Ausübung der Regierungstätigkeit hindert, beauftragen wir unseren Sohn, Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog, bis auf weiteres mit unserer Vertretung in den laufenden Regierungsgeschäften. Gegeben Berlin, 7. Juni 1914.

Neustrelitz, 9. Juni. Nach einer Meldung der B. Z. wurde heute Nacht bei dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz eine Entzündung der Ohrspeicheldrüsen festgestellt. Temperatur und Puls sind normal, doch gilt der Zustand als dauernd ernst.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

90. Sitzung vom 9. Juni.

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz teilt mit, daß vom Kaiser ein Danktelegramm für den Glückwunsch des Hauses zur Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen eingegangen ist.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlage über die Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht. Die Vorlage will die Dauer der Beschäftigung der Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht bis zum 1. April 1917 ausdehnen. Die Kommission hat beschlossen, die Verlängerung nur bis zum 1. April 1916 eintreten zu lassen. Unterstaatssekretär Drews erklärte, auch die Regierung billige grundsätzlich das Hilfsrichtertum beim Oberverwaltungsgericht nicht. Die Mehrarbeit durch den Beibruchtrag werde voraussichtlich noch zweieinhalb Jahre lang das Oberverwaltungsgericht belasten. — In der Debatte wird gefordert, daß das Hilfsrichtertum unter keinen Umständen vereinigt werden dürfe. Der Kommissionsantrag wird angenommen und die Vorlage in zweiter und dritter Lesung erledigt. Darauf wird das Ausführungsgezet zur Zuwachsteuer erledigt. Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juni. Die Reichspost gedenkt in anerkennenden Worten der Bedeutung des Staatssekretärs v. Tirpitz für die Schaffung der gewaltigen deutschen Flotte: Wenn Deutschland heute eine Seegewalt besitzt, so dankt es sie in allererster Linie seinem Kaiser und seinem Großadmiral v. Tirpitz. In Oesterreich aber freut man sich aufrichtig, daß der Kaiser gerade von dem großen Flottenorganisator begleitet ist, wenn er diesmal nach Konopischt fährt. Oesterreich steht an dem Wendepunkte seiner Flottenpolitik. Niemand ließ der Kriegsmarine, wenn sie sich jetzt kräftig zu entwickeln vermag, eine wärmere Förderung zuteil werden, als ihr Admiral, der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, der unserer Seewehr so viele neue Impulse gab. Unter dem fürstlichen Dache in Konopischt wird der große Organisator der deutschen Flotte ein lieber, hochgeschätzter Gast sein, dessen Werk ganz Oesterreich zu ehren weiß.

#### Frankreich.

#### Das Ministerium Ribot.

Paris, 9. Juni. Die Vermählungen des Senators Ribot, ein linksrepublikantisches Ministerium zu bilden, sind allem Anschein nach trotz der unerbitterten Gegnerschaft der geeinigten Radikalen von Erfolg begleitet. Ribot erklärte einem Berichterstatter: Die Unterstügungen, die ich gefunden, geben mir die Hoffnung, meine Aufgabe zu Ende zu führen. Jene, welche Angaben über die Zusammensetzung meines Ministeriums kann ich jedoch nicht machen. Das einzige, was ich sagen kann, ist, daß das von mir gebildete Kabinett eine aus gesprochenen Richtung nach Links haben wird.

Paris, 9. Juni. Das Ministerium Ribot ist konstituiert worden. Delcasse übernimmt das Kriegsministerium, Chaumery das Marineministerium. Es bleibt noch ein Minister zu ernennen, was noch im Laufe des heutigen Abends erfolgen dürfte. In der ministeriellen Erklärung, die Ribot heute Abend seinen Mitarbeitern vorlegen wird, wird bemerkt, daß das Dreijahresgesetz erst vor einem halben Jahre angenommen worden sei, seine Anwendung kaum begonnen habe, daß in den Jahren, die zu seiner Annahme führten, nichts geändert worden sei, daher das Gesetz nicht zur Diskussion gestellt werden könne.

#### Rußland.

Beschleunigung des Baues der Fabrik von Jarizyn. Es ist bemerkenswert, daß in der Zeit der Probemobilisation und der Jarizyn beschleunigt worden sind. Die Zahl der Arbeiter wurde auf 2000 erhöht. Man hofft, bereits im Sommer einige Gebäude im Bau vollenden zu können. Die Fabrik dürfte zehntausend Mann beschäftigen. Einweihung der Werke plant man eine große Feier an der sich das Zarenpaar beteiligen wird.

#### Äfrika.

Mailand, 8. Juni. Die Turiner Stampa will aus bester Quelle erfahren haben, daß die reichlich-ungarische Gesandte in Addis Abeba jungen Herrscher Rasassa verleumderische Gerüchte über Italien verbreiten. Italien bereite sich auf einen Krieg mit Abessinien vor. Es habe bereits 28.000 Mann in Abessinien entsandt. Das Turiner Blatt verlangt, daß der Minister des Auswärtigen von der österreichisch-ungarischen Regierung die Abberufung des österreichischen Gesandten fordere.

#### Asien.

London, 8. Juni. Wie das Reutersche meldet, sind zwischen der Eastern Pioneer Company und den britischen Häusern Abkommen zustande gekommen, um die Provinz Szechuan in China durch ein deutsches Kapital aufzuschließen. Die Provinz wurde vom Kaiser Kwangsi im Jahre 1899 Britisch-Deutschland erteilt. Sie enthält das ausschließliche Recht für die Länder, in Gemeinschaft mit den Chinesen den Bergbau zu beuten.

### Die Armeewettkämpfe.

Berlin, 8. Juni. Den heutigen Armeewettkämpfen im Stadion wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei. Die Teilnehmer trugen die Uniform der Kaiserlichen Kavallerie. Ein Plutonium auf der Rennbahn ein und fuhren in einem Daimler vier-spännig gefahrenen offenen Wagen zum Stadion. Der kommandierende General von der Goltz brachte ein dreifaches Hurra aus, und alles sang die Nationalhymne. In der Loge fanden sich ferner der Prinzpaar Eitel Friedrich, das Prinzenpaar August Wilhelm, Prinz Oskar und Prinzessin Friedrich, die Prinzenpaare Vorpommern und Mecklenburg. Die Vorführungen wurden durch Freiübungen von Offizieren und Füsilieren der Unteroffizierschule in Annaburg, dem Militär-Knaben-erziehungsanstalt in Annaburg, dem großen Militärwaisenhaus eröffnet. Hieran folgten die Hunderterlauf der Offiziere der Armee (Ehrenpreis des Königs von Sachsen): Erster: Oberleutnant von der Goltz, zweiter: Oberleutnant von der Goltz, dritter: Oberleutnant von der Goltz. Vierten: Turnen von 220 Lichterfelder Kadetten der Armee (Ehrenpreis des Königs von Sachsen). Unter 30 Teilnehmern gewann Leutnant Hoffmann des 69. Infanterieregiments. Im Biermal-Hundertmeter-Stafettenlauf der Offiziere der Armee (Ehrenpreis des Königs von Sachsen) siegte die erste Mannschaft des 69. Infanterieregiments. Eine lustige Unterbrechung dieses Wettkampfes bildete der 800 Meter-Mannschaftshindernislauf für Mannschaften der Garnison Berlin und der Garnisonen von Potsdam und Unteroffiziere der Garnison Berlin. Die Mannschaften hatten Standorte um den Wanderpreis des Königs von Preußen. Die Strecke begann mit einem Wassergraben und einem Durchqueren der Schwinne. Verschiedene Hindernisse folgten, darunter eine mit einem Graben dahinter. Sieger wurden die Mannschaften des 1. Infanterieregiments Nr. 26, vor denen des 1. Infanterieregiments Nr. 26. Nun begann das Gewehrrennen des Königs (Ehrenpreis des Königs von Sachsen) das von 12 Unteroffizieren und Mannschaften der Armee durchgeführt wurde. Daran schloß sich ein Rennen für Offiziere der Armee an. 1) Leutnant von der Goltz, 2) Leutnant von der Goltz, 3) Leutnant von der Goltz, 4) Leutnant von der Goltz, 5) Leutnant von der Goltz, 6) Leutnant von der Goltz, 7) Leutnant von der Goltz, 8) Leutnant von der Goltz, 9) Leutnant von der Goltz, 10) Leutnant von der Goltz, 11) Leutnant von der Goltz, 12) Leutnant von der Goltz. Im 400-Meterlauf für Offiziere der Armee (Ehrenpreis des Königs von Bayern): Sieger Fähnrich von der Goltz. Im 100-Meterlauf für Offiziere der Armee (Ehrenpreis des Königs von Preußen): 1) Oberleutnant von der Goltz, 2) Oberleutnant von der Goltz, 3) Oberleutnant von der Goltz, 4) Oberleutnant von der Goltz, 5) Oberleutnant von der Goltz, 6) Oberleutnant von der Goltz, 7) Oberleutnant von der Goltz, 8) Oberleutnant von der Goltz, 9) Oberleutnant von der Goltz, 10) Oberleutnant von der Goltz, 11) Oberleutnant von der Goltz, 12) Oberleutnant von der Goltz. Im 100-Meter-Stafettenlauf für Unteroffiziere der Armee (Ehrenpreis des Königs von Preußen) siegte die erste Mannschaft der Garnison Berlin und der benachbarten Garnisonen. In dem die Leute des Königs zum Ausmarsch zogen. Unter großer Spannung kam die letzte Mannschaft des Infanterieregiments: 4000 Meter-Geländelauf für Offiziere der Armee um den Ehrenpreis des Königs zum Ausmarsch. Die Rennbahn Grunewald hinein und in das Stadion zurück. Es traten 164 Teilnehmer an. Oberleutnant von der Goltz führte sofort. Im Gelände zog sich das zuerst geführte Feld der Käufer weit auseinander. Unter stürmischen Applaus aller Zuschauer erschien der Prinz als erster.

# KNORR

**Knorr-Hafermehl,**  
das altbewährte Nahrungsmittel  
für Kinder.

**Knorr-Haferflocken,**  
beste kräftigende Nahrung für  
Magen schwache und Blutarmer.

in der Arena und ging auch so durchs Ziel. Zweiter  
Leutnant von Kahler, dritter Leutnant Marcard.  
Feind, der trotz seiner Anstrengungen frisch aussah,  
wärmendes Gewand um sein Sportkostüm ge-  
hoben, erschien seine Mutter, die Prinzessin Fried-  
richsdorf auf dem Rasen der Bahn, um ihn als erste

## Heer und Flotte.

**Sozialdemokratie und Kriegsmini-**  
ster. Bekanntlich hat das Kriegsministerium gegen  
die sozialdemokratischen Blätter Klage wegen Be-  
leidigung des Heeres oder des deutschen Offizierskorps er-  
hoben. Die Sozialdemokratie will nun anscheinend Riesen-  
dank machen. Es handelt sich darum, schreibt  
„Vorwärts“, die Soldatenmishandlungen in ihrem gan-  
zen Umfang vor das Licht der Öffentlichkeit zu ziehen.  
Es erläßt deshalb an alle ehemalige Soldaten, deren  
Anliegen Gegenstand einer militärgerichtlichen  
Verurteilung gewesen sind, die Aufforderung, unverzüglich  
ihre Adressen der Redaktion mitzuteilen. Ebenso  
sollen Opfer und Zeugen von Mishandlungen, die  
militärgerichtlichen Aburteilung gekommen sind,  
der „Vorwärts“-Redaktion melden.

**Admiral v. Seeringen**, der Chef der Ma-  
rine der Nordsee und Bruder des früheren preu-  
sischen Kriegsministers, jetzigen Generalinspektors der 2.  
Marineinspektion (Berlin), wird laut „Tag“ schon in aller-  
nächster Zeit in den Ruhestand treten, da seine Gesundheit  
keinen Anlaß gibt. Ueber seinen Nachfolger ist  
noch keine Bestimmung getroffen. Da später im Jahre auch  
der Chef der Ostseeinspektion wahrscheinlich ist,  
so damit größeren Veränderungen in den höheren  
Marinestellen entgegen, die sich namentlich auf die Stell-  
en der Departementsdirektoren im Reichsmarineamt  
beziehen, das mit dem neuen Unterstaatssekretär  
eine Erweiterung und durchgreifende Umgestal-  
tung hat.

## Deutsche Schutzgebiete.

Am 8. Juni. Gestern wurde hier eine katholische  
Vereinigung für die deutschen Kolonien  
in Trier gegründet, die ganz Deutschland um-  
fassend die Fürsorge der in den deutschen Kolonien befin-  
dlichen Frauen und Mädchen dienen soll. Ehrenvorsitzende ist  
Frau v. Wittenstein (Klein-Heubach in Bayern).  
Vorsitz hat Frau Oberbürgermeister v. Bruchhausen (Trier).

Die Deutsche Kolonialgesellschaft bezieht  
ihre Schlußfolgerung auf der Danziger Tagung die Er-  
nennung eines Reichskolonialgerichtshofes als ein-  
ziges Bedürfnis für eine gedeihliche Entwicklung des  
deutschen Kolonialwesens. Man darf nach diesem  
Entschluß annehmen, daß ein bezüglicher Gesetzesentwurf dem  
Reichstag in der kommenden Session wieder unterbreitet wer-  
den wird. In der Versammlung wurde die Erlebigung der An-  
träge an der Meinungsvielfachheit darüber gescheitert,  
ob Berlin oder Hamburg Sitz des neuen Gerichtshofes sein  
soll. Der Antrag, die Deutsche Kolonialversammlung möge  
den Reichstag bitten, die Förderung des Kolonialwesens  
durch geeignete Handels- und Industrie-Maßnahmen,  
unter anderem durch tunklärte Nicht-  
anerkennung der Kolonien in die Meistbegünstigung bei neuen  
Handelsverträgen sowie Zollbegünstigungen deutsch-kolonialer  
Waren im Auge zu behalten, wurde einstimmig ange-  
nommen und die Versammlung darauf von Herzog Johann Al-  
brecht dankend geschlossen.

## Luftschiffahrt.

Welcher Richtung hin müssen die  
Luftschiffe noch verbessert werden? An der  
Verbesserung seiner Luftschiffe arbeitet Graf Zeppelin.  
Die neuen Luftschiffe zeigen als sehr be-  
deutende Verbesserung die „Auspuffdüse“, eine Vorrichtung,  
die das brausende Geräusch der Motoren stark ge-  
ringert, so daß wir über kurz oder lang zu völlig ge-  
sicherten Luftschiffen kommen werden. Ein Lieb-  
haber des Grafen ist das Luftschiff, das ge-  
eignet hohe Lasten zu billigem Preise zu be-

## Schiffahrt.

Bremen, 9. Juni. Auf der Werft des Bremer  
Häufel & Co. fand in Gegenwart des Grafen Zeppelin,  
Leutnant des Senats, der Bürgermeisters, der Handels-  
kammer und zahlreicher Gäste, darunter die Direktoren der  
Hochschule in Stuttgart und der Universität Tü-  
bingen, die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes  
des Norddeutschen Lloyd und der Vulkanwerft der Stapel-  
schiffe, etwa 16000 Bruttoregistertonnen, großen  
Schiffes und Frachtdampfers statt, den Graf Zepp-  
elin den Namen „Zeppelin“ taufte. Als Graf Zeppelin  
den Namen „Zeppelin“ taufte, kam ein schweres Gewitter mit wolken-  
stürmischen Ausbruch, das während der ganzen  
Taufzeit unter Donner und Blitz lief das Schiff unter  
der Flagge der nach Tausenden zählenden Menge vom  
Hafen aus für 500 Passagiere, 500 Passagiere dritter  
Klasse sowie die übrigen Sicherheitseinrichtungen des  
Schiffes, die von der internationalen Konferenz zum  
Schutz des menschlichen Lebens auf See in London aufgestellten

## Schiffsunfälle.

Bremen, 9. Juni. Einem Telegramm aus Brisbane  
wurde der englische Dampfer „Cairn Hill“, der auf  
dem Weg nach Australien bei Neu-England in der  
Nähe von Sydney gestrandet hat und seitdem hi Ilos  
nach ihm ausgesandten Dampfer „Mellong“ und dem  
Dampfer „Cairn Hill“ brachten 15 Weiße und 19 Chinesen,  
die an Bord waren, nach Bremen und nach vielen Strapazen in  
den Hafen der Stadt gebracht.

Am Freitag an der Küste des nördlichen Neu-

brunschweigs gescheitert, 20 Personen sind dabei  
um's Leben gekommen. Die meisten der Boote fran-  
deten an der Miscou- und der Shippigan-Insel. Acht Lei-  
chen sind bereits geborgen und nach Caraqueet gebracht wor-  
den. Nach Meldungen aus Gaspe brach der Sturm plötz-  
lich und mit furchtbarer Gewalt aus. Viele Schoner sind  
der Reihe nach gekentert, und diejenigen, die an die Küste  
herankamen, wurden an den Felsen zertrümmert. Längs  
der Küste bei der Shippigan-Insel wird jetzt nach Leichen  
gesucht.

Zur „Empress of Ireland“-Katastrophe.  
Wie der „Montreal Star“ meldet, hat eine New Yorker  
Vergütungsgesellschaft Schleppboote geschaffert, um die Lage  
der gesunkenen „Empress of Ireland“ genau feststellen zu  
können. — Zwölf Leute der Mannschaft des verunglückten  
Dampfers wurden am Donnerstag in Quebec beigesetzt. Die  
Särge verschwanden unter der Fülle der Blumen und auf  
jedem einzelnen lag ein riesiger Blumenkranz von der  
Canadian Pacific Railway. Ein Vertreter des Herzogs von  
Connaught, der Gouverneur der Provinz, viele Mitglie-  
der beider Parlamentshäuser, die Offiziere des Kreuzers  
„Essex“ und der Garnison, Abteilungen von Matrosen und  
Seesoldaten vom „Essex“ sowie eine Ehreneskorte von 100  
Mann der Garnison schritten im Leichenzug. Unmittelbar  
an die zwölf Leichenwagen schloß sich ein Wagen mit  
Kapitän Kendall von der „Empress of Ireland“ an. Der  
Kapitän ist schwer erkrankt und konnte nur mit Unter-  
stützung die Kirche und dann den Wagen erreichen. Dem  
Leichenzug voran schritt die Musikkapelle der Garnison-  
Artillerie.

## Neues aus aller Welt.

Der 17 Jahre alte Klempner August Sander aus Lin-  
den a. d. Ruhr ist, wie jetzt feststeht, einige Tage vor  
Ostern von Werbern in die französische Fremden-  
legion verschleppt worden. Der junge Mann richtete  
an seinen Vater einen Brief, in dem er mitteilt, daß er  
beim zweiten Regiment in Saïda in Algerien eingestellt  
worden sei, und die Nummer 15662 bekommen habe. Wie  
er nach Frankreich gekommen sei, wisse er nicht. Er habe  
sich eines Morgens in einer Kaserne in Ranzig wiederge-  
funden. Sander bittet seinen Vater um Beistand.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Essen: Die  
auf der Zeche Dorstfeld in der Nacht zum Sonntag ver-  
schütteten drei Bergleute, die man für tot hielt,  
wurden nach 18 stündigen Aufräumarbeiten unver-  
letzt geborgen.

In Hamburg wurde unter dem Verdacht des gewerbs-  
mäßigen Glücksspiels der ehemalige Referen-  
dar Dr. Schröder verhaftet. Schröder war seinerzeit  
im Düsseldorf-Spielerprozeß zu drei Monaten Gefängnis  
verurteilt worden. In die Angelegenheit sind etwa 40 Personen  
verwickelt.

Die Vorstellung des Mirakel im Zirkus Wujak in  
Berlin wurde durch einen Zwischenfall unterbrochen.  
Kurz nach der Eröffnung des Spiels erhob sich, wie die  
Blätter berichten, der Direktor der Vertriebsstelle des  
Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller, Dr. Arthur Dinter,  
um gegen die angebliche Verhöhnung der katholischen Reli-  
gion durch das Spiel Einspruch zu erheben.

Die Danziger Zeitung meldet: In der Nacht zum  
Dienstag wurde der Kommandeur des Trains im 1., 17.  
und 20. Armee-Korps, Oberst Schöler, von einem Eisen-  
bahnzuge überfahren und getötet. Er kam mit  
dem Pferde von Adlershorst und wollte nach Langfuhr. Das  
Pferd kam reitend um 12 Uhr nachts im Kasernenhofe an.  
Da man ein Unglück vermutete, begab man sich auf die  
Suche nach dem Obersten und fand ihn in der Nähe des  
Kasernenhofes tot vor. Schöler war bis zu seiner am 20.  
April 1913 erfolgten Verletzung nach Danzig Kommandeur  
des 8. Infanterie-Regiments in Gumbinnen.

Die beiden galizischen Schnitter, die in Piepen-  
burg in Pommern wegen Eisenbahnrevells — sie hatten  
mehrmals Steine auf die Geleise gewälzt — verhaftet wur-  
den, gestanden, sie hätten den Zug zur Entgleisung bringen  
wollen, und mit dem erbeuteten Geld in die Heimat zu  
flüchten.

Der minderjährige Karl Just aus Soldin war, wie  
seinerzeit berichtet, von französischen Werbern in die  
Fremdenlegion verschleppt worden. Es ist jetzt ge-  
lungen, ihn freizubekommen, nachdem er bereits 7 Monate  
in der Legion zugebracht hatte.

Die Polizei hat festgestellt, daß die kürzlich in Havre  
verhafteten beiden Mörder des Kolmarer Kraftwagen-  
lenkers Kohler, Frau und Lambert, in Paris ein Zim-  
mer gemietet hatten, wo sie falsches Geld herstellten.

In einem Ballsaal im Pariser Vororte Puteaux  
brach unter den Tänzern eine Panik aus, als dort plötzlich  
ein Bär erschien, der aus einer Menagerie ausgebrochen  
war. Die Ballgäste glaubten zuerst, daß sich jemand einen  
Scherz gemacht habe, indem er sich in ein Bärenfell  
gekleidet habe, mußten sich aber bald von der Echtheit des  
Bären überzeugen. Verschiedene Frauen wurden verletzt.  
Der Bär ließ sich von dem bald erschienenen Wärter willig  
fortführen.

Eine höchst widerliche Szene spielte sich während eines  
Stierkampfes in der Nähe von Bordeaux ab.  
Einem ungeschulten Stierkämpfer namens Vasquez gelang  
es nicht, den Stier zu töten, obwohl er ihm schon siebenzehn  
Degenstiche beigebracht hatte. Das empörte Publikum  
stürmte die Arena und griff den Stierkämpfer tödlich an.  
Es kam zu einer wilden Prügelei. Polizeibeamte mußten  
Vasquez aus den Händen seiner Angreifer befreien und  
ihn, da er schwere Verletzungen erlitten hatte, in ein  
Hospital einliefern.

Wie aus Cernach gemeldet wird, ist die Ballon-  
explosion in Sezanne durch die Unvorsichtigkeit eines Bau-  
ers hervorgerufen worden. Ein Knabe ist den erlittenen  
Verletzungen erlegen.

Der Magistrat von Nottingham beschloß, allen  
Blinden Freifahrt auf der Straßenbahn zu geben.

In Montefiore bei Ancona ist eine große archaische  
Totenstadt entdeckt worden. Unter den zahlreichen Grä-

bern ist besonders eins bemerkenswert, das das Skelett eines  
jungen Mädchens enthält. Um das Skelett ist ein aus Eisen-  
blech, Glas und Umbrungen gebildeter Mantel ausgebreitet.  
Außerdem ist es mit Spangen, Ringen und Steinen geschmückt.  
Ein anderes Grab enthält das Skelett eines gepanzerten Krieger-  
s, über den ein bronzener Kriegswagen gestellt ist.

In einem Zeitabstande von einer Stunde sind gestern  
zwei unerhörte Fälle von Diebstählen, der eine in Brook-  
lyn, der andere in New York begangen worden.  
Man glaubt, daß die Raubfälle von ein- und derselben  
Bande begangen worden sind. Früh um 10 Uhr wurden  
zwei Kassierer der Masury Point Compagny in dem Augen-  
blick, als sie in ihrem Geschäft den Fahrstuhl besteigen woll-  
ten, von zwei Banditen überfallen und mit vorgehaltenem  
Revolver zur Herausgabe ihres Geldsacks mit 3000 Dollar  
Inhalt gezwungen. Die Diebe entkamen in einem Auto-  
mobil, um eine Stunde später in den Bureaus der Ameri-  
can Compagny in New York zwei andere Kassierer mit Sand-  
säcken zu Boden zu schlagen und aus ihrer Tasche 4000  
Dollar zu rauben. Auch hier entkamen sie unerkannt.

Die Geschäftskosten des großen Sän-  
gers. Enrico Caruso, der berühmte Tenor, wurde wegen  
Bruches eines Heiratsversprechens zu 12000 Mark Buße  
verurteilt. Den Sänger, der mehrfache Millionär ist,  
rührt die Strafe natürlich wenig.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

## Betr. Offenlage der Konsolidationskosten- Ausgleichsberechnung.

Gemäß Ersuchens der kgl. Konsolidationskommission  
in Limburg wird zur Kenntnis gebracht, daß die Konsoli-  
dationskostenausgleichsberechnung (Stadt- und Feldbezirk)  
vom 10. d. M. 8 Tage lang zur Einsicht der Grund-  
besitzer im Rathause — Stadtschreiber Deutesfeld — offen-  
liegt.

Bad Ems, den 9. Juni 1914.

Der Bürgermeister.

## Orts geschichtliche Sammlung. Emscher Museum.

Römerstraße Nr. 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 6 Uhr.  
Eintrittspreis 25 Pfg. Gedruckter Führer 25 Pfg.

Der Archiv- und Altertumsverein.

## Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

## Bekanntmachung.

Anläßlich des Fronleichnamtages finden die Vor-  
stellungen morgen von 3—11 Uhr statt. [2696]

## Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres  
lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen  
herzlichen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Jakob Müller Ww.

Birlenbach, den 10. Juni 1914.

[2698]

## Täglich frische Kirschen

zu billigen Tagespreisen zu haben  
bei  
Frau Maus, Pfahlgraben 13.  
Bad Ems.

## Mitesser,

Widel im Gesicht und am Körper  
beseitigt rasch und zuverlässig  
Zucker's Patent-Medizi-  
nal-Salbe (in drei Stärken, à  
50 Pfg., M. 1.— und M. 1.50.)  
Nach jeder Waschung mit Zuckerkoh-  
lencreme, Tube 50 u. 75 Pfg.,  
nachbehandeln. Frappante Wir-  
kung, von Tausenden bestätigt.  
In Ems bei H. Roth, in Diez  
bei G. Berninger, Drogerie.

Ein gutes

## Arbeitspferd,

weil überflüssig, preiswert zu ver-  
kaufen.  
Coblenzstraße 42, Ems.

Tüchtiger, selbständiger

## Elektro-Monteur

für dauernd gesucht. (2701)  
Rold & Gammacher,  
Diez a. d. L.

## Streichliche Nachrichten.

Bad Ems.

Englische Kapelle.  
Nachmittags 6 Uhr:  
Herr Hr. Heydeman.  
Lucas 9, 46—56.  
204 B. 6.

## Alkoholfreie Getränke:

Prof. Esmarch,  
Sinalco,  
Pomril,  
Frada in versch. Sorten  
empfiehlt [2699]

Rudolf Eisfeller,  
Mineralwasserhandlung,  
Bad Ems. — Telefon 25.

L. H. Kohn  
Bad Ems.

Nebungsstunde fällt morgen  
aus. (2700)

Matjes-Grünge Stück 20 Pfg.  
Neue Kartoffeln Pfd. 15 Pfg.  
Rothwurst Pfd. 60 Pfg.  
ff. rohen und gekochten Schinken  
empfiehlt (2695)

## Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel.

Ems, Coblenzstr. 6. Tel. 280

## Ein Hausmädchen

wegen Erkrankung des jetzigen,  
sowie ein Stundenmädchen  
sofort gesucht. (2698)  
Zu erfragen in der Exped. der  
Emscher Zeitung.

Unsere bei dem Publikum von Jahr zu  
Jahr mehr beliebte und geschätzte

# Wohlfeile Woche

beginnt

**Samstag, den 13. Juni.**

Außergewöhnliche Angebote in allen Abteilungen  
unseres Hauses! Durch lange sorgfältige Vorbereitung  
u. besonderes Entgegenkommen unserer Lieferanten  
sind wir in der Lage, unserer werten Kundschaft Vor-  
teile zu bieten wie nie zuvor!

« « Beachten Sie unsere folgenden Anzeigen! » »

**Leonh. Tietz**  
Akt.-Ges., Coblenz.

**A. Wichtich, Gärtnerei, Bad Ems,**  
empfiehlt blühende Topf- u. Blattpflanzen, Bindeerei,  
Bepfl. von Blumenbeeten und Balkontöpfen.  
Eingang Schulstraße und verl. Viktoria-Allee.

## Kartoffeln

Sommer-Malta Pfd. 14 -  
Neue Italiener 3 Pfd. 29 -  
Neue ägyptische Zwiebeln 3 Pfd. 56 -  
25 Pfd. 4,38, 50 Pfd. 8,50, 100 Pfd. 17 -  
Matjesheringe Stück 10 -  
Kosolnussbutter, gar. rein, lose Pfd 55 -  
Tafeln Pfd. 58 -

**Schade &  
Füllgrabe**  
Diez.

Wilhelmstrasse 26. Telefon 111.

## Kurkommission zu Bad Ems.

Donnerstag, den 11. Juni, nachmittags von 4—6 Uhr:

## Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments „von Göben“ (2. Rhein.) Nr. 28  
aus Coblenz unter Leitung des Ober-Musikmeisters Herrn von Szcepanski. (2689)

## Kursaal zu Bad Ems.

Mittwoch, den 10. Juni, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr

## Zauber-Soirée

VON Stuart Cumberland.

Preise der Plätze:

Nummerierter Sitz 2 M., Parkett 1 M. Karten sind bei  
Herrn Verwalter Bailly im Kursaal zu haben. (2689)

Feinste Downingsbay-Matjesheringe  
(nur fette, ganzreife, dickrückige Fische)

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln

empfiehlt [2193]

Alb. Kauth, Bad Ems.



## Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife  
für zarte, weiße Haut und blen-  
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.  
Ferner mod. „Dada-Cream“  
rote und lipide Haut weiß und  
samtweich. Tube 50 Pfg. bei

A. Roth, H. Probst, M. Zimmer-  
mann, Ems;  
in Diez: Anker-Drogerie.

## Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnfreis zu Diez.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom 2.  
Vierteljahr 1914.  
Gleichzeitig teilen wir hierdurch mit, daß die Beiträge  
für **Raheneinbogen Sonntag, den 14. Juni**, von morgens  
10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr im Hotel Brenner erhoben  
werden.

Der Vorstand.

## Königl. Kurtheater

Bad Ems (im Kursaal) am  
Donnerstag, 11. Juni, abends  
„Wie einst im Mai“  
Hoffe mit Gesang in 4 Akten  
von Rudolf Bernauer und  
Schlager.

Schöne, kräftige  
Belg. Niesen-Raninder  
3 Monate alt, für 200—250 M.  
zu verkaufen.  
Römerstr. 82, Bad Ems.

Gutheisene Blechschüssel  
Einmann, 110 Gr. Japanisch  
abzugeben  
Rahnerstr. 13, Bad Ems.

2 Wohnungen,  
Königsstr. 9 in Bad Ems  
zu vermieten, eine im Parterre u.  
eine im 1. Stock.  
Georg Edel.

Metallbetten  
Holzrahmenmatt., Einbecken,  
Eisenmattensfabrik Euph. L. 1714

Die nächste Nummer des  
Zeitung erscheint Freitag nach.

(Preis-Zeitung)

Pl. 133

68. Jahrgang

## Die Schreibmaschine.

Von Dr. Franz Rittler.

(Nachdruck verboten.)

II.

II.

bejchäftigten ſich andere, von denen nur der Mitterpoſer erwähnt ſei, mit dem Gedanken, eine Maſchine zum Schreiben zu bauen. Vielleicht hätte ſich die Konſtruktionen die heutige Schreibmaſchine entſtanden, wenn nicht eine Art Foucaultſcher Maſchine durch den Zufall etwa zwei Jahrzehnte nach ihrer erſten Erfindung wieder aufgetaucht wäre. Allerdings war ſie nunmehr nicht mehr geeignet gegen den Schreibkrampf mehr, ſondern ein Mittel gegen die Blindheit! Sie ſollte es dem Blinden erlauben, ohne den Gebrauch von Bleiſtift oder Tinte und ohne zu ſchreiben. Der Erfinder dieſer wiedererſtandenen Maſchine, ein Paſtor namens Walling-Hanſen, wußte von der Foucaultſchen Maſchine überhaupt nichts. Er erfuhr nur durch Zufall und durch den gleichen Gedanken, daß eine ähnliche Konſtruktion wie Foucault. Seine Maſchine beſtanden darin, den Blinden zu helfen. Die erſte hergeſtellte Maſchine, in der wir gleichfalls das Geſamte der heutigen Maſchine wiederfinden, beſtand aus einem Kugel, in der genau ſo viele Stempel angebracht waren, als es Zahlen und Buchſtaben gibt. Jeder Stempel ſchlug nach einem anderen Buchſtaben oder einer anderen Zahl. Man drückte man gegen ihn, ſo ſchlug die am Ende des Stempels befindliche Type gegen den Mittelpunkt der Kugel. Die Type gegen ein mit Farbe getränktes Band. Der Buchſtabe ſchrieb ſich dabei auf dem unter dieſes Band gelegenen Papier ab, das inſolge der Tätigkeit eines Sperrwerkes nicht mit einem Schlag gegen irgendeinen Stempel um die Kugel herum ſchlagen konnte. Sehen wir von der äußeren Form der Type vorläufig ab, ſo finden wir alſo hier bereits alle Grundzüge, auf denen ſich die heutige Schreibmaſchine aufbaut.

ling-Gansen wäre es mit seiner Maschine für  
jedem, der gegen den Schreibkrampf dienen sollte. Sie  
in der Welt der Weg in die Welt eröffnet worden wäre.  
ling-Gansen freize aufmerksamer zu machen, hatte  
wie er sie nannte, auf der Wiener Weltausstellung  
Dort interessierte man sich wenig für sie.  
wohl der eine oder andere Arzt nähere Betrachtun-  
gen ihre Verwendbarkeit in Blindeninstituten usw.  
vorüber. Im allgemeinen aber ging man achtslos  
den Amerikanern besichtigt, die mit ihrem ausge-  
schäftsfähigen so bald erkannten, daß in dieser

Aufhebung des Romans aus dem 1. Blatt.)  
 schied sich zu vorläufigem Abschied die Hände,  
 wendete sich nach dem Wirtschaftshofe. Er  
 gewöhnlichen Weg, der an dem Blumengarten und  
 vorüber durch den Park führte, aber er  
 nicht bis an das gewünschte Ziel, denn plötzlich hörte  
 wohlbelannte helle Stimme seinen Namen rufen, und  
 sich umwandte, gewahrte er Komtesse Edith, die im  
 Gesellschaft mit dem alten, etwas schwerhörigen und  
 Gärtnern zwischen den Blumenbeeten stand.  
 dasselbe lichte, duftige Kleid, in welchem er sie  
 an der Tafel wiedergesehen hatte, und mit  
 der Morgenluft und der Lebhaftigkeit der Unter-  
 gehaltenen Wangen sah sie strahlend und holdselig  
 eine Blumenfee.  
 müssen mir mit Ihrem Einfluß beistehen, Herr  
 rief sie ihm heiter entgegen, „denn dieser abscheu-  
 liche Mann hat gar keinen Respekt mehr vor mir und  
 mir geradezu den Gehorsam. Er weiß, daß ich  
 Fall nicht bei meiner Schwester verklagen kann,  
 glaube, das allein ist es, das ihm Mut macht.“  
 Schmeizeln des Alten und der beinahe zärtliche  
 welchen er die junge Komtesse betrachtete, bewiesen  
 wie wenig ernsthaft er ihr Schelten nahm.  
 nicht, gnädigste Komtesse,“ meinte er; „es  
 nicht. Das ist eine Wissenschaft.“  
 „Dieser würdige Greis ist wahrhaftig geradezu  
 mit seinem Blasrohr erschienen würde, wie einen  
 wenn ich es wagen wollte, seine Lieblinge anzu-  
 ich fragen, um was es sich handelt, und inwie-  
 von Ruhe sein kann, Komtesse?“ warf Hart-  
 sein Herz schon wieder in rascheren Schlägen  
 und gerade deshalb den dringenden Wunsch  
 so schnell als möglich aus dieser gefährlichen Gesell-  
 schaft zu scheiden.  
 Aber Sie müssen mir versprechen, es vorder-  
 dieses Geheimnis zu bewahren. In drei Tagen  
 Schwester ihren Geburtstag, und ich hatt-

unbeachteten Maschine der Grundgedanke zu einem guten Geschäft liege. So kam es, daß bald nach dem Schluß der Wiener Ausstellung, nämlich um die Mitte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, in Amerika die verschiedenartigsten Systeme von Schreibmaschinen auftranden.

Damit war die Maschine aber noch lange nicht eingeführt. Die Amerikaner schienen damals durchaus noch nicht geneigt, jede Neuerung freudig anzunehmen. Auch sie glaubten noch vielfach, daß jede Maschine zahlreiche Arbeitskräfte brotlos mache, hatten doch z. B., als man in Amerika die Nähmaschine einführen wollte, die Schneidgeräthe einen Aufruhr verursacht. Erst Philo Remington blieb es vorbehalten, den Widerstand seiner Landsleute zu brechen. Remington war der Besitzer einer Gewehrfabrik in Ilion im Staate Newyork. Auch er hatte schon im Jahre 1867 eine Schreibmaschine gebaut, die er jedoch trotz aller Bemühungen nicht einzuführen vermochte. Nun wendete sich in der Mitte der siebziger Jahre ein Erfinder namens Sholes an ihn, der sich schon früher mit zwei anderen zusammen bemüht hatte, Schreibmaschinen zu bauen. Sholes gelang es, den zuerst widerstrebenden Remington zur erneuten Aufnahme der Fabrikation zu überreden. Sie bauten eine Maschine, die sich vor allem dadurch auszeichnete, daß die Typenstangen kreisförmig aufgehängt waren, eine Konstruktion, die bereits Alfred Beal im Jahre 1855 gefunden hatte. Durch diese kreisförmige Aufhängung wird der Vorteil erreicht, daß jede Type genau nach demselben Punkte schlagen muß.

Remingtons Energie gelang es bald, die Amerikaner von den Vorteilen der neuen Maschine zu überzeugen und ihnen klar zu machen, daß sie durch ihre Verwendung Zeit sparen konnten. Daß aber Zeit Geld ist, hatte man damals drüben schon besser herausgefunden als in Europa. So kam es, daß sich die Schreibmaschine zunächst in Amerika rasch einführte. Dann kam sie am Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zu uns nach Europa, wo es etwas längere Zeit dauerte, bis man sich von ihren Vorzügen zu überzeugen vermochte. Der allgemeine Aufschwung des Geschäftslebens brachte es jedoch ganz von selbst mit sich, daß man die Bureauarbeit praktischer gestalten und vereinfachen mußte. Da erkannte man nun in der neuen amerikanischen Maschine ein wertvolles Hilfsmittel für diesen Zweck. Heutzutage können wir ohne die Schreibmaschine überhaupt nicht mehr auskommen — es erscheint uns fast unbegreiflich, daß es einst eine Zeit gab, wo man sie noch nicht hatte!

### Der Postkreditbrief.

Mit dem 1. Mai ist die Reichspostverwaltung mit einer bemerkenswerthen Neuerung vor das Publikum getreten. Durch die Einführung der Postkreditbriefe ist es jetzt ermöglicht, bei jeder deutschen Postanstalt, auch der kleinsten Postagentur auf dem abgelegenen Dorfe, in mehr oder weniger längeren Zeitabständen Geld abzuheben, ohne daß es dazu jedesmaliger Geldsendungen bedarf. Es ist wohl anzusetzen, daß die Handhabung dieser neuen Einrichtung Klarstellen.

Bestellungen auf Postkreditbriefe nehmen alle Postanstalten an. Der Betrag kann auf jede durch 50 teilbare Summe, höchstens jedoch auf 3000 Mark lauten. Der Besteller zahlt die gewünschte Summe am Posthalter mit einer gewöhnlichen Zahlkarte des Postverkehrs an das für den Einzahlungs-ort zuständige Postschekamt ein, dessen Name ihm am Schalter bereitwillig genannt wird. In den schraffierten Raum des Hauptteils, in dem sonst die Nummer des Postschekkontos geschrieben wird, schreibt er „Kreditbrief“ und darunter den Namen und Stand, den ständigen Wohnort und die feste Wohnung der Person, auf die der Kreditbrief lauten soll. Auf dem linken Abschnitt der Zahlkarte gibt der Besteller seinen eigenen Namen und seine eigene Wohnung an. So das Postschekamt den Kreditbrief dem Inhaber unter einer anderen Adresse als nach der auf dem Hauptteil angegebenen ständigen Wohnung übersenden, so muß die gewünschte andere Adresse auf dem linken Abschnitt der Zahlkarte nebst einem entsprechenden Vermerk angegeben werden. Den rechten Abschnitt der Zahlkarte, den der Einzahler als Quittung zurückbehält, muß er ebenso ausfüllen wie den Hauptteil. Hat der Besteller ein Postschekkonto, so kann er statt der Bareinzahlung mit Zahlkarte den Kreditbrief auch durch Ueberweisung der Summe aus seinem Guthaben bestellen. An Gebühren sind bei Bestellung die Gebühr für die Zahlkarte oder die Ueberweisung und 50 Pfg. für die Ausfertigung des Kreditbriefes zu entrichten.

Die Uebersendung der ausgestellten Kreditbriefe geschieht portofrei durch die Postsekundämter. Die Kreditbriefe sind kleine, handliche Heften und enthalten 10 Blätter, die bei den Abhebungen abzutrennen und als Quittung zurückzugeben sind. Die Abhebungssummen müssen durch 50 teilbar sein. Der Höchstbetrag einer einzelnen Abhebung beträgt 1000 Mk. Es die Postkreditbriefe auf dem grünen Umschlag nur den Namen, Stand und Wohnort und die Wohnung des Inhabers tragen, doch keinen Ausweis, Personalbeschreibung, beglaubigte Photographie oder Unterschrift aufweisen, so muß man einen Postausweis beim Abheben des Geldes außerdem noch vorzeigen. Dieses auf den ersten Blick etwas unständlich erscheinende Erfordernis ist in Wirklichkeit eine sehr einfache und gesicherte Sicherung gegen Betrug. Angenommen, der Besitzer verliert den Kreditbrief, so ist er für den unehrlichen Finder ganz wertlos, weil er die Postausweisakte nicht vorzeigen kann. Eine Benachrichtigung sämtlicher Postanstalten, die ja auch praktisch so gut wie unmöglich ist, als Warnung vor einem Betrüger ist dadurch unnötig. Ein Betrug wäre allerdings möglich, wenn der Besitzer des Postkreditbriefes gleichzeitig diesen und den Postausweis verliert, was leicht dadurch vermieden wird, daß man die beiden Papiere getrennt bei sich führt. Auch dann ist der Betrug nur auszuführen, wenn die Postausweisakte auf den Finder stimmt, was höchst selten der Fall sein wird. Eine rechtzeitige Neubestellung der Postausweisakte ist, falls ihre Verfallzeit herannäht, geboten, um den Kreditbrief wirksam zu erhalten.

Der Postkreditbrief hat vier Monate Gültigkeit. Jede Rückzahlung kostet eine feste Gebühr von 5 Pf. und außerdem 5 Pfennig für je 100 Mark oder Teile davon. Bei der letzten Abhebung wird der Postkreditbrief mit den nicht benutzten Quittungsformularen von dem Schalterbeamten einbehalten. Kauft ein Postkreditbrief zeitlich ab, ohne ganz aufgebraucht zu sein, so muß der Inhaber unter Einfindung des Kreditbrieves an das Ausstellungsbürobesamt bei diesem die Rückzahlung beantragen.

Blumen sehr, und ich meinte eben nur, daß man einen Menschen doch noch lieber haben könne, als sie, und daß es kein besonderes Unrecht wäre, einem teuren Wesen zuliebe, einige Blumenleben um wenige Stunden oder Tage zu verkürzen. Aber ich glaube wohl, daß Sie recht haben. Lassen wir es also bei einem kleinen Sträußchen hemenden Christen!<sup>10</sup>

„Nein, gnädigste Komtesse, einen Strauß sollen Sie haben, groß wie ein Wagenrad.“

Edith nickte dem Alten freundlich zu und wandte sich zum Gehen. Bögernd folgte ihr Hartwig nach. Die gewünschte Gelegenheit sich zurückzuziehen war ja nun da; aber ihm war, als müsse doch noch etwas anderes zwischen ihnen gesprochen werden, als könne er nicht gehen, ohne die unsinnige Thorheit wieder gut zu machen, die ihm schwer wie ein Verbrechen auf der Seele brannte. Aber das Wort, das solches hätte bewirken können, fiel ihm nicht ein, und nun war es doch wieder Komtesse Edith, welche zuerst das Schweigen brach.

„Ich habe Sie mit meiner Kinderei ohne Not von Ihrer Tätigkeit abgelastet, Herr Steinsborg und ich glaube wohl, daß Sie mich in diesem Augenblick wieder für sehr töricht halten. Man hat mir von den häßlichen Ereignissen erzählt, die sich hier zugetragen haben; es ist begreiflich genug, daß Sie durch dieselben ernst und misanthropisch gestimmt werden.“

Sie suchte also nach einer Entschuldigung für sein nahezu unhöfliches Benehmen, und gerade dieser beschämenden Wahrnehmung gegenüber hätte er ihr um keinen Preis die volle Wahrheit eingestehen können.

„Weniger diese Ereignisse selbst, als einige ihrer notwendigen Folgen sind es, die meine Gedanken beschäftigt“, sagte er, nach einer Ablenkung suchend, die wenigstens keine Lüge war. „Der Arbeiter Krampe hat sich zwar für den Augenblick seiner Verhaftung entzogen, aber man wird ihn bald auffindig machen und ihn dann vielleicht zu einer langwierigen Freiheitsstrafe verurtheilen. Was während dieser Zeit aus seinen Töchtern werden mag, weiß Gott allein. Die gelähmte Christine liegt auf dem Krankenbett, wenn nicht auf dem Sterbelager, und Johanna — ich mag nicht daran denken, welches ihr Schicksal sein wird; aber ich fürchte, es wird noch schlimmer sein als dasjenige der Schwester.“

(Fortsetzung folgt.)

zahlung des Restbetrages beantragen. Bei kleinen Postanstalten empfiehlt es sich, die Abhebung einer größeren Summe tags-  
zuvor anzumelden.

Gerade jetzt zu Beginn der Reisezeit wird das Publikum diese neue praktische Einrichtung der Post zweifellos freudig begrüßen und von der Erleichterung im Reiseverkehr Gebrauch machen.

### Industrie, Handel und Gewerbe.

X Zum Schutz der bayerischen Brauindustrie, die wie keine andere der zahlreichen und bedeutenden Industrien Bayerns, dessen Ruf in alle Welt hinausgetragen hat, fördern die „Münch. N. N.“ ein Reichsgezet, wonach im Handel mit Bier Ortsbezeichnungen nur zur Bezeichnung der Herkunft des Bieres verwendet werden dürfen. In diesem Sinne hatte bereits die Münchener Handelskammer einen Beschluß gefaßt, worin die bayerische Regierung ersucht ward, beim Bundesrat auf die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzesentwurfs hinzuwirken. Das Kaiserliche Patentamt hat auch stets den Standpunkt vertreten, daß die Ortsbezeichnung nur zur Bezeichnung der Herkunft verwendet werden darf. Im Widerspruch hierzu steht die Auffassung des Reichsgerichts, das die Bezeichnung als „Münchener“ oder „Kulmbacher“ auch für nicht in „München“ oder „Kulmbach“ gebrautes Bier für zulässig erachtet, wenn nur durch einen Zusatz deutlich klargestellt ist, daß es sich um eine Beschaffenheitsangabe handelt. Dementsprechend steht das Reichsgericht auf dem Standpunkt, daß die Frage, ob eine Herkunftsbezeichnung oder eine Qualitätsangabe vorliegt, nur von Fall zu Fall entschieden werden könne. Dadurch aber ist eine bedenkliche Rechtsunsicherheit entstanden, deren Beseitigung von allen Bayern lebhaft gewünscht wird und sicherlich auch gerechtfertigt ist. Bei einem Mißbrauch, dem gerade die berühmtesten bayerischen Biere, wie die Münchener und Kulmbacher, besonders stark ausgesetzt sind, so schreibt das genannte Blatt, ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß diese Bezeichnungen mit der Zeit den Charakter einer Herkunftsbezeichnung einbüßen und zu Qualitätsangaben herabsinken. Das ist nun bei den Bezeichnungen wie „Münchener“, „Kulmbacher“ heute zweifellos noch nicht der Fall. In ihnen sieht der Verkehr auch heute noch überwiegend den Hinweis darauf, daß die so bezeichneten Biere aus München, Kulmbach usw. stammen. Aber eine die Vernichtung des Herkunftscharakters dieser Bezeichnung rücksichtslos anstrebende auswärtige Konkurrenz hat sich offenbar als Ziel und Aufgabe gestellt, aus diesen Herkunftsbezeichnungen Qualitätsbezeichnungen zu machen, d. h. mit solchen Bezeichnungen Bierprodukte zu schmücken, die mit Münchener oder Kulmbacher Bier nichts gemein haben als eine mehr oder weniger dunkle Farbe und einen den echten Bieren mehr oder weniger ähnlichen Extraktgehalt. Wenn solche Biere wirklich den genannten echten Bieren ähnlich oder sogar gleich wären, würde ein solches rein äußerliches Moment nicht dazu berechtigen, solche Biere als „Münchener“ oder „Kulmbacher“ zu bezeichnen, da mit diesen Namen niemals die Qualität und die Geschmackseigenschaften anderwärts hergestellter Biere bezeichnet werden können. Denn diese besonderen charakteristischen Eigenschaften können eben nur die Biere haben, die in den betreffenden Orten hergestellt sind.

\* Erleichterte Obstbeförderung. Die Eisenbahndirektionen wurden angewiesen, auf jede zulässige Erleichterung in der Beförderung von Obst Bedacht zu nehmen und gegebenenfalls unter Hinzuziehung von Obstbauvereinen die Wagengestellung zu prüfen und den Wünschen der Produzenten durch geeignete kleine Abänderungen in den Güterwagen Rechnung zu tragen. Den Produzenten soll es also ermöglicht werden, ihr Obst schnell und so, daß es während des Transportes möglichst wenig Schaden erleidet, an den Konsumenten zu bringen. Das ist im Interesse beider Teile lebhaft zu begrüßen, da der Genuß frischen Obstes gesundheitlich gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 10. Juni 1914.

\* **Besuchwechsel.** Herr Joseph Kirchberger erwarb im Distrikt Klopp wieder eine Anzahl Grundstücke. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Kirchberger, dort einen Golfplatz einzurichten.

\* **Strassenausbau.** Die Wilhelmallee ist nunmehr bis zur Ernst Bornstraße ausgebaut und dadurch eine bedeutende Verbesserung der Verbindung mit der Station Lindendach hergestellt. In nächster Zeit wird die linksseitige Böschung noch mit Geländer versehen und dadurch ein Abschluß gegen die tiefer liegenden Privatgrundstücke hergestellt.

\* **Agl. Kurtheater.** „Wie einst im Mai“, die Novität, die uns der morgige Donnerstag bringt, ist nicht umsonst in kurzer Zeit durch eine Reihe liebenswürdiger Melodien, so vor allem das vielgesungene „Das war in Schöneberg, im Monat Mai“, populär geworden, denn das Werk erhebt sich in jeder Weise turmhoch durch Musik wie

Textbuch über die lehrjähigen Werke gleichen Genres. Die hiesige Aufführung verspricht eine sehr abgerundete zu werden und bietet zudem eine Art Modenschau über das 19. Jahrhundert, da die einzelnen Akte in den Jahren 1838, 1858, 1888 und 1913 spielen und die Diktion größere Aufwendungen für Ausstattung gemacht hat. Bei der starken Nachfrage werden Interessenten gut tun, sich bei Zeiten Plätze zu sichern.

\* **Theateraal des Hotel Metropole** (Altes Kurtheater.) Interessante Gastspiele finden am kommenden Sonntag und Montag im alten Kurtheater statt, nämlich drei verschiedene Vorstellungen des Frankfurter Künstlermarionettentheaters unter Leitung des Herrn Runo Schlegelmilch. — Die verschiedenen Künstlermarionettentheater, wie das Münchener, das Baden-Badener, das Frankfurter, haben in letzter Zeit durch ihre reizenden, eigenartigen Darbietungen überall Aufsehen erregt und großen Zuspruch gefunden, und dies wird sicher am Sonntag und Montag auch hier der Fall sein, zumal die Preise sehr niedrig gestellt sind. — Der Vorverkauf findet nur in der Buch- und Kunsthandlung von A. Pfeffer statt.

\* **Turnerisches.** Sonntag den 14. Juni findet in der Turnhalle zu Limburg die erste Vorturnerstunde für die Vereine des Lahndillgaues statt. Der Gau zählt zurzeit 133 Vereine.

\* **Ventilbrunnen.** Wie wir hören, ist auch die Anlage eines Ventilbrunnens der städtischen Wasserleitung für den unteren Stadtteil näher ins Auge gefaßt.

\* **Zu unserem Bericht** über die Kaiserregatta sei bemerkt, daß der Preis von der Lahn (Silberner Becher) nicht von H. Becker, sondern von der Firma H. Becker in Oberstein geliefert worden ist.

\* **Postalisches.** Der Posthalter ist am morgigen Fronleichnamstage geöffnet wie an Sonntagen, von 7 bis 9 und von 12 bis 1 Uhr.

\* **Hohenhausen-Kino.** Wir weisen hiemit besonders darauf hin, daß die Vorstellungen morgen anlässlich des Fronleichnamtages von 3 bis 11 Uhr stattfinden.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 10. Juni 1914.

\* **Wegen Vornahme von Einsparungsarbeiten** an der Hauptleitung muß der Strom der elektrischen Leitung morgen Donnerstag von 6 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends abgestellt werden. So empfindlich derartige Unterbrechungen sind, so dringend notwendig ist ihre Anordnung im Interesse der Sicherheit.

\* **Militärisches.** Eine größere Anzahl Reserve-Untersoffiziere ist zur Ableistung einer wöchentlichen Übung beim hiesigen Bataillon eingezogen.

\* **Schöffengerichts-Sitzung.** Das Auslesen von Kohlen an den Ausladerampen am hiesigen Güterbahnhof geht so weit, daß an einzelnen Waggons 10 bis 15 Zentner Kohlen mitunter verschwinden. Auf der Anlagebank sitzen heute wieder die Ehefrau des Schmiedemachers P. H., der Tagelöhner W. H., die S. H. und M. H., sämtlich von Diez, die am 25. Februar er. beim Ausladen eines Waggons Brille's größere und kleinere Quantitäten aufluden. Sämtliche Angeklagte sind geständig. Die Ehefrau H. erhält eine Geldstrafe von 15 Mark, eventl. 3 Tage Haft, bei den übrigen drei Angeklagten erkannte das Gericht in Anbetracht ihrer Jugend nochmals auf einen Verweis. Die Tagelöhner W. H. und S. H., die sich in derselben Sache mitzubeantworten hatten wegen Beihilfe des Diebstahls, wurden freigesprochen, da sich nichts Belastendes gegen sie ergab. — Wegen Verdröhung des Schreibers K. M. von Hüll wird der Maschinist Th. N., ebenfalls von Hüll, in eine Geldstrafe von 5 Mark genommen. — Es gelangte hierauf eine Privatklage St.-R. und N.-St., sämtlich von Frieden, wegen gegenseitiger Beleidigung zur Verhandlung. Es ergab sich daraus folgendes Urteil: a. Privatklage Tina St., Elisabeth N. Die Angeklagte ist der Beleidigung der Privatklägerin schuldig, wird aber für straflos erklärt. Die Widerbeklagte und Privatklägerin ist der Beleidigung der Angeklagten und Widerklägerin schuldig, wird aber für straflos erklärt. Die Kosten der Privatklage fallen der Privatklägerin, dagegen die der Widerklage der Angeklagten zur Last; die außergerichtlichen Kosten hat jede Partei selbst zu tragen. b. Privatklage Ehefrau St., Jakob N. Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen fallen der Privatklägerin zur Last. c. Privatklage Elisabeth N., Ehefrau St. Die Angeklagte und Widerklägerin und die Privatklägerin und Widerbeklagte werden freigesprochen. Die Kosten der Privatklage fallen der Privatklägerin, diejenigen der Widerklage der Widerklägerin zur Last. Die außergerichtlichen Kosten hat jede Partei selbst zu tragen. — In der besonders verhandelten Sache der Elisabeth N., Ehefrau St. erging folgendes Urteil: Der Angeklagte ist der Beleidigung der Privatklägerin schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 50 Mark, an deren Stelle, falls sie nicht beigetrieben werden kann, eine Gefängnisstrafe von einem Tage für je fünf Mark tritt, so wie in die Kosten des Verfahrens einschließlich der der Privatklägerin notwendigen Auslagen verurteilt.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez  
10. Juni = 149

### Telephonische Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Ein mehrstündiges Gewitter gestern abend über ganz Berlin niederging, verursachte furchtbare Verkehrsstörungen, insbesondere durch Überflutungen. Der Blitz schlug mehr als 20 mal auf den Seen wurden Boote durch die einfallenden Gewitter überflutet und konnten nur mit großer Mühe Land kommen.

Remscheid, 10. Juni. Die Stadtverordneten als Nachfolger des am 1. Juli sein Amt als Oberbürgermeister von Duisburg antretenden Oberbürgermeisters Jarres den Beigeordneten Dr. Walter Hartmann. Duisburg einstimmig zum Oberbürgermeister.

München, 10. Juni. Zu seinem 70. Geburtstag die Stadt dem König einen Tafelaufsatz im Werte von 1000 Mark überreichen.

Genf, 9. Juni. Auf seinem Landgute in Genf starb heute im Alter von 64 Jahren der Genfer Karl Giron, bekannt als Landschafts- und Tiermaler.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Diez.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftliche Wetterausichten für Donnerstag, 11. Juni).  
Wetterbericht, überall wärmer, strichweise Winde nach Süden drehend.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez  
zu Limburg am 10. Juni = 140

### Ein Kräftigungsmittel für Säugling

darf keinen Bitterungs-Einflüssen unterliegen, sondern muß im Winter und im Sommer von derselben Wirkung sein.

Bei Scott's Emulsion treffen diese Anforderungen in jeder Beziehung zu. Sie ist in allen Jahreszeiten gut zu nehmen, leicht verdaulich und von unveränderter Wirkungskraft. Sie durchdringt das Blut am besten ihre ausgedehnte Anwendung selbst bei den Allerkleinsten, hauptsächlich auch bei schwer kranken Kindern, denen das Präparat das mühsame Durchbrechen kräftiger Zähne erleichtert.

Doch niemals eine Nachahmung, immer nur die echte Scott's Emulsion

Bestandteile: Reinster Medizinal-Beetran 100,0, reine Butter 100,0, unterphosphorigsaure Kalk 4,0, unterphosphorigsaure Magnesia 2,0, Tragant 2,0, feinstes arab. Gummi 2,0, Wasser 100,0, Zucker 2,0, Drogen, aromatische Emulsion mit Jod- Mandel- und Anisöl.

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filiale, Diez.

### Lichtspiel-Theater Diez

Heute Mittwoch, den 10. Juni 8 1/2 Uhr

### Lezte Vorstellung!

Vorspiel: Groß- & Kleinfelde: Hundsjagd  
Garde-Schützen-Bataillons in Gegenwart  
des Kaisers.

Darauf:  
Der größte Deutsche Kunstfilm, ein deutsches Meisterwerk allerersten Ranges:

### Bismarck.

Lebenswahr und packende Darstellungen von unsterblichen Bismarck im Film. Man glaubt, die Romane der wirklichen Ereignisse vor sich zu haben. In 3 großen Akten oder 6 Akten. „Jung Bismarck“, II. Akt: „Des Reiches Schicksal“ und III. Akt: „Der große Kanzler“.

Für den Film bearbeitet von Richard Schott, Hauptdarsteller von Professor Ferdinand Hummel, Hauptdarsteller von Hofchauspieler Franz Joseph.

Die Szenen aus dem französischen Film, die Zusammenkunft mit Napoleon, die Proklamation des Kaiserreiches, die Reichstagsitzungen mit Bismarck, schließlich sein Abschied im Mausoleum von Charlottenburg, alles das ist überraschend wirksam auf die Wand gebannt.

# Dr. Oetker's „Backin“

(gesetzlich geschützt!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,  
Etwas besseres gibt es nimmer!

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Dr. Oetker's Back- und Pudding-Pulver immer frisch in der Drogerie von Aug. Roth und Filiale, Bad Ems.

# Feld und Haus

Beilage zur Diezer und Emser Zeitung, Amtl. Kreisblatt für den Unterlahnkreis.

Nr. 8

Bad Ems, 10. Juni 1914

11. Jahrgang

**Inhalt:** Förderung des Obst- und Gemüsebaues. — Die Obstbaumkultur. — Gute Sorten von Obst. — Die Schweinemast des kleinen Mannes. — Landwirtschaft. — Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

## Förderung des Obst- und Gemüsebaues.

Seit geraumer Zeit sind erfreulicherweise Bestrebungen im Gange, unsern einheimischen Obst- und Gemüsebau auf eine solche Höhe zu bringen, daß letzten Endes die inländische Produktion genügt, um uns von der gut 200 Millionen Mark betragenden Einfuhr des Auslandes unabhängig zu machen und diese bedeutende Summe möglichst den eigenen Gärtnereibetrieben zuzuwenden. Von diesem Ziel ist man freilich noch weit entfernt, obgleich vieles nach der Richtung schon geschehen ist und auch die preussische Regierung es sich angelegen sein läßt, den Gemüse- und Obstbau durch verschiedene Maßnahmen und staatliche Zuwendungen zu fördern. Zur Weiterführung dieser Bestrebungen sind mannigfache Vorschläge gemacht worden, die namentlich auch die Beseitigung der Hemmnisse im Auge haben, welche sich dem erfolgreichen Kampfe gegen die Konkurrenz des Auslandes, besonders Hollands, auf diesem Gebiete entgegenstellen. Unsere Gemüse- und Obstgärten haben, wie immer festgestellt wird, zur Zeit der Verbandsfähigkeit ihrer Erzeugnisse oft keine sicheren und lehnenden Absatzgebiete, es fehlt da an Organisation und Zusammenfluß. Es fehlt namentlich an Kühlräumen für Obst- und Gemüse, die jeder Züchter haben müßte. Nach dem Vorgange der hier vorbildlichen Holländer, die es verstehen, ihre Ware anzupreisen und an den Mann zu bringen, müßte ein Massenbetrieb für den Markt geschaffen werden dadurch, daß man eine bestimmte Sorte baut.

Allein auch nach Besehung dieser Hemmungsmomente werden die Gärtner, die Züchter nach wie vor nicht auf Rosen gebettet sein, solange man ihre Interessen nicht durch ein großes Mittel helfend wahrnimmt, durch einen (wenn auch mäßig) verstärkten Zollschatz, der zu Preiserhöhungen nicht zu führen braucht! Schwer, ja fast erdrückend lastet auf dem deutschen Obst- und Gemüsebau die nahezu schrankenlose Zufuhr aus dem Auslande, die ständig noch wächst. So wurden im Jahre 1907 an frischem Gemüse 1 850 000 Doppelzentner im Werte von 26½ Millionen Mark eingeführt, im Jahre 1912 aber schon 3 315 000 Doppelzentner im Werte von über 80 Millionen Mark; somit hat sich in diesen fünf Jahren die Einfuhr dem Gewicht nach um das Doppelte, dem Geldebetrage um das Dreifache vermehrt. Dazu kommen die großen Einfuhrwerte von Frühkartoffeln in Höhe von jährlich 76 Millionen Mark. Die Niederlande mit ihrer intensiven Moorkultur profitieren an diesen gewaltigen Summen, die fortgesetzt ins Ausland wandern, in erster Linie. Sie über-schweben unsern Markt mit Frühgemüse. Einer der holländischen Züchter hat bei Gelegenheit der Einfuhr seines 1000 Waggon Gemüse (in einer Saison) nach Deutschland unser Mißverhältnis auf dem beregten Gebiet förmlich verspottet. Er begrenzte den Wagen und versah ihn mit solchem lahmen Vers: „Einst waren sie im Reichstrag toll, — Schickten uns darum Eingangszoll — Und hofften Hollands Wohl zu wehren — Doch Deutschland kann ihn nicht entbehren. — Schon tausend Wagen sandte dieses Jahr — Hinüber Kaufmann Klaas Wagenaar“. Der dichtende

Holländer würde bald widerlegt werden, stände unserer in ihrer Leistungsfähigkeit so außerordentlich gestiegenen Obst- und Gemüseproduktion der angemessene Zollschatz zur Seite. In diesem Sinne sprachen sich bei der diesjährigen Etatsberatung im preussischen Abgeordnetenhaus gleichermaßen die Redner der konservativen Parteien und der Nationalliberalen und des Zentrums aus. Und auch der Landwirtschaftsminister sagte, nachdem er dargelegt hatte, daß die Bevölkerung sich in zunehmendem Maße an den Obst- und Gemüsekonsum gewöhnt hat, sehr treffend: „Umsonst und mit Minus können Sie (zu den Sozialdemokraten und Freisinnigen) niemand zwingen, dauernd zu produzieren. Und wenn eine derartige Preiserhaltung und Preissteigerung auf keinem anderen Wege zu erreichen ist, dann müssen eben auch die Zölle zu Rate gezogen werden, besonders wo es sich darum handelt, eine an sich schwache Produktion zu stärken und konkurrenzfähig gegenüber dem Auslande zu machen.“

In diesen Worten liegt der Fingerzeig dafür, was zu tun ist, um ungezählte Millionen an Geldes dem Lande zu erhalten, den einheimischen Obst- und Gemüsebau zu hoher Blüte zu bringen.

## Die Obstbaumkultur.

Die Obstbaumkultur hat sich in den letzten Jahren sehr gehoben, weil man die Bedeutung und das Lohnende derselben eingesehen hat. Und dennoch gibt es so manches Ecken im Garten, an der Mauer, wo ganz gut ein Bäumchen stehen könnte und wo man der „schlechten Lage“ wegen oder aus irgend einem anderen Grunde nichts hinpflanzen will. Da möchte ich besonders an einen Baum erinnern, der fast mit jedem Plätzchen süßlieb nimmt, mag auch die Lage derselben nur nach Norden gerichtet sein, wo unsere Obstbäume entweder sich gar nicht entwickeln können oder doch nur mangelhafte Erträge liefern. Der Baum, den ich empfehlen möchte, heißt Nordkirche. Diese vorzügliche Kirchsorte ist fast in jeder Baumschule für einen geringen Preis käuflich. Man pflanzt sie an Spaliere an, sie bringt aber auch reichlich Früchte, wenn sie als Pyramide oder Hochstamm angepflanzt wird. Die Kirche reift je nach dem Einflusse der Witterung Ende Juli und im Monat August. Was die Früchte selbst anbetrifft, so ist das Fleisch desto schmackhafter, je länger man dieselben am Baume hängen läßt. Zum Einmachen sind sie besonders geeignet, auch für die Tafel vorzüglich. Eine andere in bezug auf Lage und Boden auch nicht sehr empfindliche Obstsorte, die man auch noch sehr wenig antrifft, ist die Mirabelle, eine Pflaumenart. Die Stämme dieser Pflaume sind schwach, dafür ist die Krone desto ausgebildeter und umfangreicher, die in bezug auf ihre Gestalt einer Kugel gleicht. Da die Bäume meist von gedrungenerm Wuchs sind, so bietet die Pflege derselben keine besondere Schwierigkeit. Nur achte man darauf, daß das überflüssige oder trodne Holz (besonders der Krone) entfernt wird. Außer den oben erwähnten Anpflanzungsformen kann die Mirabelle auch zu Zäunen und Hecken verwendet werden. Das gilt besonders von der kleinen, gelben Mirabelle. Die Früchte können roh genossen werden, auch zum Einmachen und Dörren werden sie verwendet. Eine der frühreifendsten Mirabellen, die ich auf gleiche Stufe mit der kleinen gelben und der Mezer Mirabelle stellen möchte, ist die rote Mirabelle, die auf dem Markte ein gesuchter Artikel ist. Das zarte, saftige Fleisch, das sich leicht vom Steine löst, dazu der zuckerhafte Geschmack, verbunden mit einer frühen Reifezeit und einer großen Ertragsfähigkeit, alles das sind Vorzüge, die wir bei der roten Mirabelle finden. Daher sollte sie öfter in den Gärten zu finden sein, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Gerade in dieser Hinsicht wird viel geachtet. Obgleich selbst gute Sorten hat, reisen die Besitzer der Neuanlagen in die großen Baumschulen und suchen an der Hand des Katalogs die Sorten aus, die gerade Mode sind oder zur Zeit empfohlen werden. Ob die Sorten für ihre Gegend passen, wissen sie nicht, und noch weniger weiß es der Verkäufer, selbst wenn er sich den Anschein gibt, als habe er sich das Studium der Klima-, Boden- und Grundwasserhältnisse in der Gegend des Käufers zum Lebensstudium gemacht. Es ist ja sicher nichts dagegen einzuwenden, wenn jemand gute Obstsorten in seine Gegend einführt, aber jede Einführung, die nicht zum Massenbau führt, ist in wirtschaftlicher Hinsicht verfehlt. Aber, sagt der eine, ich habe doch nur ein bis zwei Sorten eingeführt und von jeder zehn Bäume gepflanzt, also kann man mir Sortenreiterei doch nicht vorwerfen. Stimmt. Da aber Hinz auch zwei neue Sorten und Nachbar Kunz wieder zwei andere einführt, Michel und Piller aber noch anderen Geschmacks hatten, so wird die Musterkarte des Ortes bald bunt genug werden. Der Unterschied, ob die sämtlichen Besitzer einer Ortschaft eine Musterkarte in Privatbesitz haben, oder ob die Obstanlagen in ihrer Gesamtheit einen großen Sortenkatalog vorstellen, ist ziemlich gleich, wenn auch das erstere noch schlimmer als das letztere. Händler werden beide meiden. Bieht aber eine Gegend massenhaft eine gute Lokalsorte, so hat das manche Vorzüge. Zunächst erlangt sie dadurch einen Ruf oder Namen. Es heißt da bei den Händlern: „Das ist die Gegend, wo all die Hausäpfel, all die Weinäpfel, all die Schmalzbirnen wachsen, und dieser Ruf bringt die Händler in Massen dahin. Die Nachfrage steigt und damit der Preis. Auch an Festigkeit gewinnen die Preise, es braucht da nicht lange gehandelt zu werden. So heißt es einfach in der Nacher Gegend: „Die Hausäpfel (Lokalsorte) kosten in diesem Jahre zehn Mark.“ Dann weiß jeder, daß er diesen Preis zahlen muß. Ja, mit Ortschaften, die einzelne Sorten in Massen anbauen, müssen die Händler rechnen, und sie ziehen solche selbst dann vor, wenn sie höhere Preise zahlen müssen, da sie selbst auch einen großen Posten gleichmäßig schönen Obstes besser anbringen können, als einen Posten Mischmasch. Pflanze daher jeder für seinen Hausbedarf Sorten nach Belieben, für den Verkauf aber gute Lokalsorten, die, an Gegend und Klima gewöhnt, ganz andere Erträge geben als eingeführte Neuheiten.

## Die Schweinemast des kleinen Mannes.

Außer der Ziege wird wohl kein Haustier so vielfach gehalten als das Schwein. Und mit Recht, denn dasselbe wirkt einen schönen Nutzen ab und verwandelt in der einfachsten Weise die Abfälle des Haushaltes und des Gartens in prächtigen Schinken und leckere Würste. Der Nutzen könnte aber noch größer sein, wenn eine Anzahl einfacher Regeln befolgt würden. Ohne mich auf die eigentliche Zucht einzulassen, will ich einige der wichtigsten angeben. Schweine, die immer oder meist im Stalle sind, sollen im Sommer stets frisches Wasser haben, und es ist anzuraten, einen kleinen Vorrat von Holzstößen in eine Ecke des Stalles zu schütten, welche von den Tieren gefressen werden und günstig auf die Verdauung derselben einwirken. Der Fresser muß jeden Tag gereinigt werden, da derselbe sonst versäuert, sich schädliche Schimmel in demselben ansetzen und das Futter schnell verdirbt. In der Fütterung herrsche Regelmäßigkeit und ist ein starker Mehlsatz in allen Fällen anzuraten. Vielfach empfohlen wird Buchweizenmehl, und zwar aus doppeltem Grunde: Zunächst hat es an sich hohen Mastwert; dann aber hat man beobachtet, daß dasselbe eine einschläfernde Wirkung auf die Tiere ausübt, so daß dieselben, nachdem sie gefressen haben, sich bald ruhig hinlegen. Der Vorteil springt ja gleich in die Augen, da ein Tier in der Mast umso mehr zunimmt, je mehr es frisst und schläft. Bei der Schweinemast muß von vornherein auf die Mast hingearbeitet werden, da ein einmal heruntergekommenes Schwein, also auch ein im Anfang vernachlässigtes, später doppelt so viel nötig hat, um heizukommen. Es fördert ferner die Gesundheit und somit auch das rasche Gedeihen der Schweine, wenn dem Futter der Schweine stets etwas Salz zugesetzt wird. Ein Haupterfordernis, wogegen am meisten geklagt wird, ist das Anschaffen einer guten Rasse. Ein Schwein

ist, wenn man nach dem Sommer, wenn das letzte Getreide geerntet ist, im Sommer leichter, schneller und billiger zu haben als im Winter. Vorstehende Regeln gelten für das schnelle und billige Masten. Wenn aber darum zu tun ist, ein recht feines, festes Fleisch zu erzielen, der muß statt der Mehle ganze Körner füttern, überhaupt mehr Trockenfutter als Schlempen geben.

## Landwirtschaft.

### Der Untergrundpflug

Ist sehr wichtig, um die kostlosen Düngvorräte des Bodens zu erschließen. Es ist nämlich selbst in guten Lagen nicht ratsam, die Ackerkrume tiefer als 20 Zentimeter herumzuwühlen, die Ausnutzung der tieferen Schichten muß durch Lockerung mittels des Untergrundpfluges besorgt werden. Aber auch durch tiefgehende Pfahlwurzler, so durch Lupinen und Lathyrusarten, wird eine ganz vorzügliche Ausnutzung und Lockerung des Untergrundes herbeigeführt.

### Feldmäßiger Anbau von Runkelrüben und Kohlrabi.

Wenn die Runkelrüben im Großbetriebe auch meist direkt an Ort und Stelle gesät und dann verzogen und gelichtet werden, so wird doch in vielen Gegenden die Pflanzung vorgezogen. Das Pflanzen geschieht am besten im Mai und ist es von Vorteil, wenn man dann einen Vorrat selbstgezogener Pflanzen zur Verfügung hat. Man kann dann feuchte, dunkle Tage zum Auspflanzen benutzen, während bei trockenem Wetter das Anwachsen viel schwerer ist und oft nur durch Begießen erzwungen werden kann. Die Pflanzen werden in einem Abstände von 40—50 Zentimeter in 60 Zentimeter Reihenweite gesetzt. Die Runkelrüben lieben keine frische Düngung, sind aber für Kunstdünger dankbar.

### Ausnutzung der Kohlrabipflanzen.

Zwei Ernten von einer Kohlrabipflanze zu erhalten, wird hin und wieder empfohlen: Die halb oder dreiviertel ausgewachsene Knolle oder Aepfel abzuschneiden, in der Küche zu verbrauchen, die Pflanze selbst aber noch an ihrem Standorte zu lassen, denn sie treiben nun von neuem 3—5 oder auch mehr neue Knollen und geben so einen viel höheren Ertrag. Wahr ist nun, daß eine so behandelte Kohlrabipflanze wieder neue Knollen ansetzt, doch kommt nur selten etwas ordentliches dabei heraus, so daß diese Methode nicht zu sehr zu empfehlen ist. Dann wird der Kohlrabi gewöhnlich auch nur als Vor- oder Zwischenernte zu anderen Gemüsearten benutzt; z. B. um die Gurkenbeete gepflanzt, soll möglichst frühzeitig abgeerntet werden, um den anderen Gemüsepflanzen mehr Platz zu verschaffen, und in solchen Fällen ist es nicht zweckmäßig, die auf obige Weise behandelten Pflanzen bis zum Geben einer zweiten Ernte stehen zu lassen.

## Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

### Die Pferdezucht des Kleinbauern.

Die Pferdezucht ist in Kleinbäuerlichen, ja selbst in mittleren Betrieben viel zu lange vernachlässigt worden. Durch die Tätigkeit der Pferdezuchtvereine, die nicht nur für Anregung, sondern auch für gutes Hengstmaterial sorgen, ist die Sache zwar in den letzten Jahrzehnten besser geworden, aber auch heute gehen noch ungezählte Tausende von Mark ins Ausland, die auch von der deutschen Landwirtschaft verdient werden könnten. Daß die meisten Gegenden ihren Bedarf an Stindvieh selbst decken, erscheint als selbstverständlich, denn ein jeder Landwirt, der Kühe hat, stellt auch Zuchtkälber ein. Er erhält sie zum größten Teile von seinen eigenen Kühen, die er decken läßt. Aber warum soll es mit den Pferden anders sein? Auch hier sollte jede Gegend ihren Stolz darein setzen, ihr nötiges Pferdmaterial selbst heranzuziehen, und wenn möglich, noch etwas darüber. Gute Pferde bringen stets gutes Geld, und für die meisten Bauernwirtschaften genügen Stuten zur Feldarbeit vollständig. Sie bringen also der Wirtschaft durch ihre Arbeit ebenso viel ein als die anderen, dazu aber noch ein wertvolles Ertragsgegenstand in Gestalt eines Füllens.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

# Amthliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Amthliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Emsler Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,  
Hefennamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:  
In Diez: Rosenstraße 55.  
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,  
Ems und Diez.  
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 133

Diez, Mittwoch den 10. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf  
allen Sendungen, die für das

### amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

### Amthlicher Teil.

J.-Nr. B. A. 935.

Diez, den 27. Mai 1914.

#### Bekanntmachung.

Von den wahlberechtigten Mitgliedern der Krankenkassen des diesseitigen Bezirks haben sowohl die Vertreter der Arbeitgeber als auch die Vertreter der Versicherten nur je eine Vorschlagsliste für die Beisitzerwahl eingereicht. Gemäß Ziffer 13 der Wahlordnung für die Wahl der Beisitzer vom 17. Juli 1913 hat daher bei beiden Gruppen keine Wahl stattgefunden, die in den Vorschlagslisten genannten Personen sind vielmehr als gewählt bezeichnet worden.

Ihre Namen gebe ich nachstehend bekannt.

#### I. Vertreter der Arbeitgeber:

##### a) Beisitzer.

1. Hr. Medel, Buchhändler, Diez,
2. Kommerzienrat W. Schäfer, Diez,
3. Bürgermeister a. D. Anton Langschied, Birlenbach,
4. Direktor Kurt Paschke, Laurenburg,
5. Ernst Kurandt, Diez,
6. Wilhelm Wagner, Landwirt, Hahnstätten,

##### b) Ersatzmänner:

1. Direktor Oskar Krippner, Bad Ems,
2. Rif. Hermes, Gärtner, Nassau.
3. Direktor Debertin, Geilnau,
4. Karl Hagmann, Müller, Freindiez,
5. Ernst Förger, Baumunternehmer, Diez,
6. Hr. W. Schnell, Landwirt, Hahnstätten,
7. Direktor Klockenberg, Limburg,
8. Karl Hasermann, Anstreicher, Nassau,
9. Christ. Balzer, Kaufmann, Nassau,

10. W. Bremser, Gastwirt, Rahenelnbogen,
11. Ernst Loh, Spenglermeister, Bad Ems,
12. H. Chr. Sommer, Buchdruckereibesitzer, Bad Ems.

#### II. Vertreter der Versicherten:

##### a) Beisitzer:

1. Heinrich Stillger, Maurer, Diez bei Gebr. Balzer,
2. Ad. Ludwig, Buchhalter, Laurenburg bei Rhein. Nass. Hüttenwerke.
3. Wilh. Nebgen, Knappschaftsältester, bei Blei- und Silberwerk Ems-Vindenhach,
4. Jul. Schröter, Buchhalter, Zollhaus bei Gewerkschaft Mirke,
5. Hr. Lemmer, Buchdrucker, Diez bei H. Chr. Sommer,
6. H. Petri, Landmann, Hirschberg,

##### b) Ersatzmänner:

1. R. Zimmermann, Steinbrecher, Oberneifen bei Weiskalkwerk J. Schäfer,
2. Wilhelm Reibhöfer, Schlosser, Nassau bei Gewerkschaft Rüßernburg,
3. Hr. Bauer, Aufseher, Holzappel bei Rhein. Nass. Hüttenwerke,
4. R. Schupp, Wagenführer, Ems bei Malbergbahn A.-G.
5. Josef Gerharz 6., Hüttenarbeiter, Arzbach bei Blei- und Silberwerk,
6. H. Schäfer, Pastillenbäcker, Ems bei Agl. Brunnenverwaltung,
7. H. Berg 1., Bergmann, Bremberg bei Rupbacher Dachziefergewerkschaft Schäfer u. Co.,
8. Peter Schuster, Maschinist, Nassau bei Unionbrauerei.
9. Obersteiger Schaub, Holzappeler-Hütte, Rhein. Nass. Hüttenwerke,
10. Hr. Schmittel, Bergmann, Dörnberg, bei Rhein. Nass. Hüttenwerke,
11. Gg. Schmidt, landwirtschaftlicher Arbeiter in Diez,
12. Hr. Berndroth, Arbeiter, Geilnau bei Bahn-Basalt und Lava-Werke.

Das Versicherungsamt.

Der Vorsitzende  
Duberstadt.

**An die Herren Bürgermeister**  
der untenaufzählenden Gemeinden des Kreises.  
Mit Bezug auf meine Verfügung vom 27. November 1888, Nr. 7330, ersuche ich um Bericht bis zum 20. Juni d. J., ob während des 1. Halbjahres 1913 auf Grund des § 4, 8 und 12 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883 betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheiten (R.-G.-Bl. S. 149) Bestrafungen durch Sie stattgefunden haben. O. J. ist die vorgeschriebene Nachweisung einzufenden.

Fehlangeige ist nicht erforderlich.

**Der Landrat.**

**A. R.:**

Freiherr v. Nagel,  
Regierungsassessor.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Preise für gute bauerliche Buchführungen. Die vor einigen Tagen abgeschlossene dritte Buchführungs-Prämierung der Landwirtschaftskammer ergab, daß von insgesamt 25 Preisbewerbern (gegen 23 im Vorjahre) 19 (gegen 17 im Vorjahre) mit einem Preise bedacht werden konnten, und zwar erhielten: die Landwirte Ludw. Menges-Strinztrinitatis, Wilh. Enderich-Ketternschwalbach, Ludw. C. Sanner-Wölferlingen, Fr. Wendel-Deesen, Paul Voller-Langhede, Karl Voss-Dietkirchen, Karl Schäfer-Miert, Wilh. Böcker-Mensfelden, Gg. Ferd. Knapp-Tauborn, Preise von je 25 Mark, die Landwirte Jul. Wagner-Tauborn, Otto Ernst-Westerfeld, Ludw. Schauf-Limbach, H. W. Wirt-Gschbach, Wilh. Reichel-Hirschberg, Ferd. Krag-Buch, Ad. Steinhauer-Dietenhausen Preise von je 15 Mark, und die Landwirte Heinr. Ott-Westerfeld, A. W. Klüder-Ketternschwalbach, A. Bücher-Ballbach Preise von je 10 Mark. Auch diesmal ergab sich wieder bei der Beurteilung der Buchführungen, daß zahlreiche Fehler vermieden werden könnten, wenn die auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer hin von Dr. Hornh-Wiesbaden herausgegebene Buchführungsanleitung von den Buchführungs-Interessenten regelmäßig zu ihrer ständigen Belehrung benutzt würde.

— **Horhausen, 10. Juni.** Das Fest der Fahnenweihe unseres Gesangsvereins „Konfordia“ findet am 18., 19. und 20. Juli statt. Die Vorbereitungen zu dem Feste, zu dem sich bereits 18 auswärtige Vereine angemeldet haben, sind von dem Festausschuß, hinter dem die gesamte Einwohnerschaft steht, in vollem Gange.

!: **Niederselters, 8. Juni.** Heute starb hier die älteste Einwohnerin unseres Ortes und wohl auch der ganzen Gegend, Frau Jak. Bröy Wwe., im Alter von 94 1/2 Jahren. Von der Verstorbenen leben 3. St. 5 Kinder, 25 Enkel und 27 Urenkel.

!: **Wiesbaden, 9. Juni.** Jubiläum eines Schulmannes. Am 11. Juni begeht einer der verdienstlichsten Schulmänner Preußens, der Oberregierungsrat und Direktor des Königl. Provinzialschulkollegiums in Kassel, Dr. Robert Paehler, das Fest seines 50jährigen Dienstjubiläums. Der angesehene Philologe hat den größten Teil seiner Beamtenlaufbahn in der Provinz Hessen-Rhassau verbracht. Dr. Paehler wurde am 21. März 1842 in Essen geboren. Der Jubilar hat insofern eine ungewöhnliche Karriere hinter sich, als er bereits mit 26 Jahren Rektor des damaligen Progymnasiums in Montabaur wurde. Schon mit 32 Jahren wurde er Direktor eines der größten Gymnasien der preussischen Monarchie, nämlich des „Gelehrten-Gymnasiums“ in Wiesbaden. Während seiner Wiesbadener Zeit fand er Muße im Verkehr mit Gustav Freytag, Bodenstedt, Steller seinen literarischen Neigungen nachzugehen. Nachdem er die Wiesbadener Anstalt 20 Jahre mit großem Erfolg geleitet hatte, wurde er im

schulkollegium in Kassel berufen, wo er 1901 Oberregierungsrat und 1905 Oberregierungsrat wurde. Seit neun Jahren ist der Jubilar der eigentliche Leiter des höheren Schulwesens der Provinz Hessen-Rhassau. Er ist Ehrenbürger der Stadt Montabaur und besitzt viele hohe Auszeichnungen. Den Jubiläumstag wird er fern von Kassel im Kreise seiner Familie zubringen. Der Jubilar ist Verfasser zahlreicher Abhandlungen und Aufsätze.

!: **Wiesbaden, 8. Juni.** Die Dienstboten-Ehrung des Bezirksverbandes vaterländischer Frauenvereine findet am Sonntag, den 14. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße 8, statt.

!: **Hanau, 8. Juni.** Eine verwegene Flucht vollführte in der verflochtenen Nacht aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis der im Jahre 1889 geborene Monteur Otto Kieß aus Fulda, der am 27. Mai d. J. von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Kieß öffnete, mit einem Dietrich seine Zellentür und kletterte dann vom Dach des dritten Stockwerkes aus am Blühableiter herunter. Kieß ist ein berüchtigter Fahrraddieb, der besonders in den letzten Jahren zahlreiche Fahrraddiebstähle in Hanau, Aschaffenburg, Fulda, und Frankfurt a. M. ausgeführt hat. Man hat bis jetzt von dem Flüchtigen noch keine Spur.

!: **Bad Nauheim, 8. Juni.** Auf der Rückreise vom Berliner Physiologenkongreß erlag hier der Professor der Physiologie an der Universität Bern, Kruener, einem Schlaganfall. Als Student war er in Heidelberg einer der Lieblingschüler von Helmholtz, später arbeitete er in Berlin bei Traube u. Virchow, zog als Arzt in den 66er Krieg und leitete 1870-71 ein Etappenlazarett in Colomiers, wofür ihm das Eisene Kreuz verliehen wurde. 1875 wurde er an die Spitze des neuerrbauten Physiologischen Instituts in Berlin berufen. Sein Hauptberuf ist die Einführung des Verfahrens der Infusion physiologischer Kochsalzlösungen in die Blutbahn des Menschen.

!: **Bingerbrüd, 7. Juni.** Unter Leitung des Herrn Professors Kreis und des Herrn Regierungsassessors Bode (Kreuznach) besichtigte eine größere Anzahl damit betrauter Herren die Vorarbeiten zum Bau des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe. Dabei wurde auch die genaue Lage des Denkmals, vor allem dessen Mittellinie, festgestellt. Auch der Steinbruch in der Allerbach, der die zum Bau benötigten Steine liefern soll, und dessen Betrieb bereits aufgenommen ist, wurde einer Besichtigung unterzogen. Die Vorarbeiten zum Bau nehmen einen steten Verlauf. Der Denkmalsplatz ist bereits fast vollständig abgeholt.

!: **Coblenz, 9. Juni.** Kardinal Dr. v. Hartmann traf um 12 Uhr 55 Min. mit dem Salondampfer Borussia von Mainz hier ein. Eine große Menschenmenge hatte sich auf beiden Rheinufern aufgestellt, das Rheinwerft war mit Fahnen geschmückt, die benachbarten Häuser und die Schiffbrücke hatten ebenfalls geflaggt. Das Schiff wurde mit Völlerschüssen begrüßt, während die Gloden der Klosterkirche läuteten. Das Kölner Festschiff Kronprinzessin Cecilie legte dicht neben der Borussia an, so daß der Kardinal das Schiff, ohne an Land zu gehen, besteigen konnte. Er wurde von dem Festausschuß herzlich willkommen. Die auf dem Schiff befindliche Musikkapelle spielte „Seht, er kommt mit Sieg gekrönt“. Nach kurzem Aufenthalt wandte das Schiff zur Fahrt nach Köln, begleitet von den Hochrufen der Menge. Auf dem Festschiff Kronprinzessin Cecilie richtete der Vorsitzende des Kölner Festausschusses für die Kardinalsfeier, Geh. Justizrat Oberlandesgerichtsrat Gille, eine Begrüßungsansprache an den Kardinal, in der er ihn im Namen des Festkomitees der Erzbischöfe ebenso ehrenbezüglich wie herzlich begrüßte und beglückwünschte. Der Redner erinnerte an den herrlichen Tag, an dem der Erzbischof seinen Einzug in Köln hielt, und versicherte, daß die treue Anhänglichkeit von damals auch heute noch in der ganzen Erzbischöflichkeit lebte. Das Festschiff fuhr um 1 1/4 Uhr nach Köln zurück. Der Kardinal stand auf dem Oberdeck und grüßte fortwährend die Menschenmenge.